

KUNST GEGEN DAS AKW GROHNDE HEINZ-JÜRGEN BREDEMAYER 1984 - 1988

2



und anderswo

Gewaltfreie Aktion Umweltschutz Grohnde

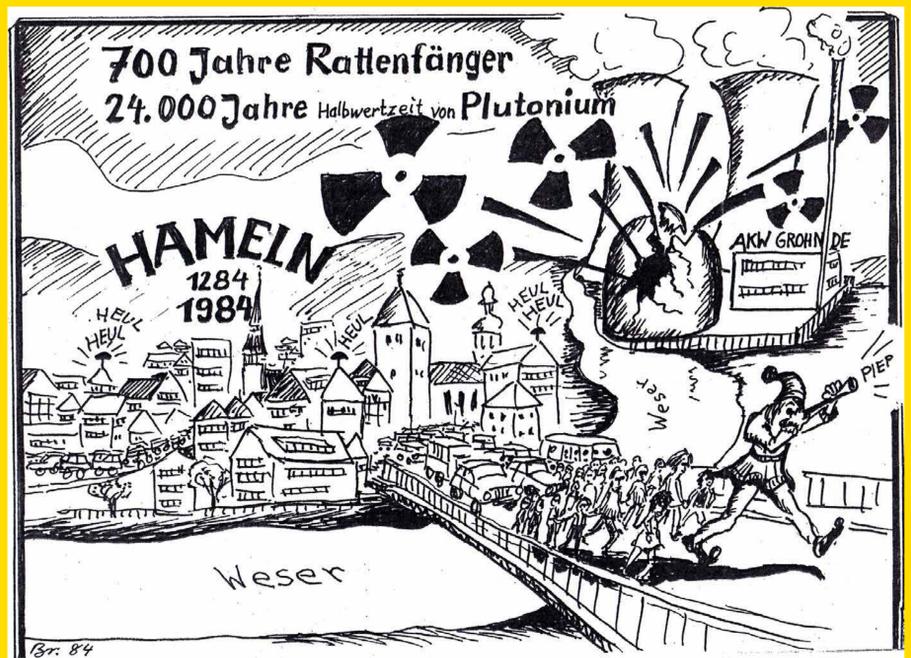
Mein Vater Heinz-Jürgen Bredemeyer (1940-2008) war Gebrauchsgrafiker und zog in den 1960er Jahren aus Hannover ins Weserbergland: Raus aus der schnelllebigen Stadt in die damals noch funktionierenden Kleinstrukturen auf dem Land.

Seit der Kindheit künstlerisch aktiv, verwendet er ab den 1970er Jahren unter anderem Zeitungsfotos und -schlagzeilen in seinen experimentellen Drucken und kommentiert so kritisch und ironisch politische Ereignisse. Auf dem Dorf erlebt er die Abholzung von Hecken und Streuobstwiesen, den Bau von Raketenbasen und Munitionsdepots im Kalten Krieg und schließlich den Bau des AKW Grohnde. Er engagiert sich dagegen politisch bei den Grünen und thematisiert Wettrüsten, Angst und Umweltzerstörung in seinen Bildern.

Zur Inbetriebnahme des AKWs Grohnde 1984 entsteht das Bild „700 Jahre Rattenfänger - 24.000 Jahre Plutonium“, eine eindrucksvolle gedruckte Collage aus Evakuierungsplänen und Holzschnitten der Rattenfängersage von Rudolf Riege.

Zwei Jahre später, nach der Reaktor Katastrophe von Tschernobyl, wird Bredemeyer plakativer und kennzeichnet Atomkraft als Sackgasse.

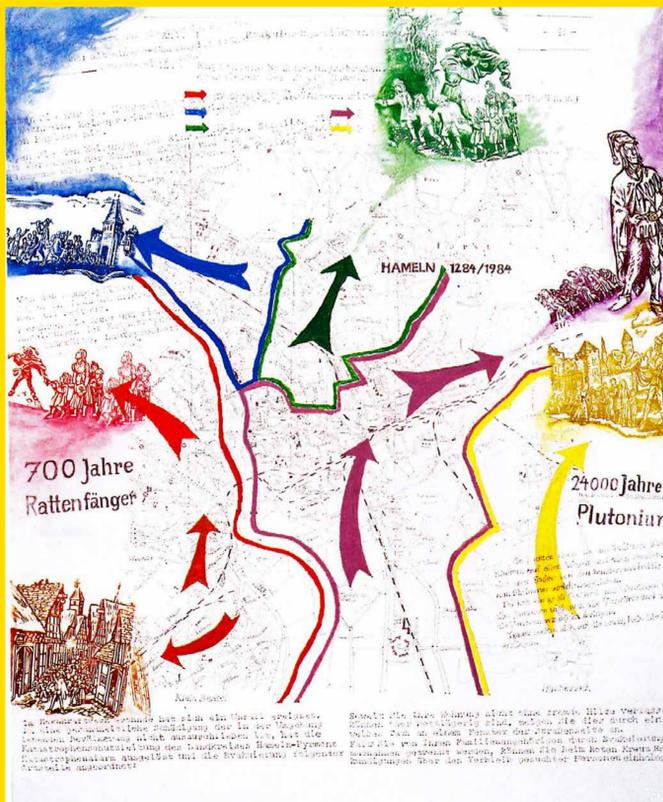
Weitere zwei Jahre später, 1988, mit dem Bild „Adams Apfel“ sogar als Vertreibung aus dem Paradies. Der verbotene Apfel, als Gehirn dargestellt, illustriert, dass die



„700 Jahre Rattenfänger - 24.000 Jahre Halbwertszeit von Plutonium“, 1984

menschliche Rationalität, das menschliche Gehirn, zu unwiederbringlicher Zerstörung unserer Lebensgrundlagen in der Lage ist. Ein Gedanke, der auch in späteren „Hirnbildern“ des Künstlers immer wieder aufgenommen und variiert wird.

Daniel Bredemeyer



„700 Jahre Rattenfänger - 24.000 Jahre Plutonium“, eine Collage, 1984



Heinz Jürgen Bredemeyer malend vor seinem Bild „Atomkraft als Sackgasse“, 1986



„Adams Apfel“, 1988